

APO - PRESS

HAMBURGER INFORMATIONSDIENST

herausgeber: sds hamburg redaktion:(verantwortlich) m deter g gerstmeier
u lenze g michel l plümer h weichert a whitacker verlag 2 hamburg 4
annenstr 32 tel 31 28 65 erscheinungsweise montags 14tägig abonnement
bei zustellung per post halbjährlich dm 8 postscheckkonto hbg m deter 22 9332

montag den 30 6 69

nr. 12

einzelpreis dm 050

aus dem inhalt

- s 5 was lehrt uns die organisationsdebatte
- s 7 linksradikalismus - kabinettsvorlage
- s 10 zur problematik der verbindlichen arbeit
- s 11 mitteilung aus der druckerei
- s 14 presseerklärung autorensyndikat
- s 15 dokumente aus kiel
- s 16 prozesse
- s 17 schmiedel-prozeß
- s 19 prozeß-termine

s 20 verstaatlichung der pro
duktivkraft wissenschaft
und technokratische
hochschulreform

THESEN ZUR AKTUELLEN SITUATION AN DER HAMBURGER UNIVERSITÄT

1. Zur Lage der sozialistischen Studentenopposition

Die Situation der sozialistischen Studentenopposition ist gegenwärtig gekennzeichnet durch eine perspektivlose Handwerkerlei. Wenn man von einigen kleinen, kontinuierlich aktiven Restgruppen im SDS absieht, bietet sich folgendes Bild.

1.1. Die Hoffnung, auf der Basis einer HSU-SHB-SDS-Koalition einen starken und handlungsfähigen Asta zu erhalten, hat sich nicht erfüllt. Die Bündnispartner des SDS erweisen sich als eine schwerwiegende Bremse: vor allem in der HSU und bei den "Linksunabhängigen" grossiert eine individualistische Spießerei (z. B. Kaufmann-"Uni-life"), die permanent ihr privates Geltungsbedürfnis mit den Erfordernissen von Strategie und Taktik verwechselt. Die SDS-Fraktion hat sich bis heute nicht gegen diese Gruppierung durchzusetzen vermocht. Perspektivdebatten bleiben regelmäßig in personalistischen Auseinandersetzungen hängen.

1.2. Daß sich die SDS-Gruppierung im Asta bis heute nicht durchzusetzen vermochte, liegt daran, daß es derzeit einen operationsfähigen SDS an der Hamburger Universität nicht gibt. Alle Reorganisationsversuche auf breiter Front sind bis heute fehlgeschlagen. Der SDS ist in eine Reihe von Basisgruppen zerfallen, die eo ipso nicht fähig sein können, die vom Machtkartell auf allen Ebenen gleichzeitig vorgetragene Gleichschaltung der Universität zu bekämpfen. Hinzu kommt, daß selbst in diesen Basisgruppen nicht mehr kontinuierlich gearbeitet wird. Finden überhaupt noch Aktionen statt, dann sie meistens schlecht vorbereitet und knüpfen zudem auch noch an unwichtigen Nebenkongflikten an (angesichts der inzwischen verabschiedeten Hochschulgesetzgebung wie eh und je nur mit Vorlesungsrezensionen anzufangen, ist schwachsinnig. Drexelius hat denn auch die Oehler-Affäre sofort benutzt, um die Schulbehörde als Faktor von Ruhe und Ordnung bei den Ordinarien wirkungsvoll ins Gespräch zu bringen. Die Auseinandersetzung mit Vorlesung und dgl. ist längst zum (relativ) irrelevanten Nebenkongflikt geworden; daß man trotzdem wieder von vorn anfängt, zeigt nur, wie stark das Bedürfnis ist, die veräumten Massenaktionen anläßlich der Verabschiedung des Hochschulgesetzes zu rationalisieren, statt daß man den Fehler einsieht und versucht, noch herauszuholen, was herauszuholen ist).

1.3. Inzwischen hat der AStA zum Boykott der demnächst fälligen Konzilswahl aufgerufen. Es bleibt abzuwarten, ob dieser (richtigen) Konzeption seitens des AStA Taten nachfolgen werden. Für die aktiven Restgruppen im SDS ist es allerdings müßig, von dieser Seite relevante Aktionen zu erwarten. Es liegt vor allem an ihnen, ob es der Schulbehörde gelingt, für dieses erste Instrument der Verinnerlichung der Gleichschaltung der Universität im Bewußtsein der Studenten eine Zahl von Jubel-Studenten hochzukorumpieren oder nicht. Da sich der Kampf gegen die Hochschulgesetze in den anderen Bundesländern gerade zuspitzt, bekommt die Verhinderung der ersten Institutionalisierung des Hamburger Hochschulgesetzes einen überregionalen Stellenwert. Basisgruppen, die nicht bereit sind, sich bis zum Semesterende zur Realisierung dieser Konfliktstrategie zur Verfügung zu stellen, sollten endgültig abgeschrieben werden. Es muß allen sozialistischen Studenten klar sein, daß die Hochschulabteilung der Schulbehörde und die Universitätsverwaltung (und nicht die Alt- und Neonazis auf den Lehrstühlen) gegenwärtig unser gefährlichster Gegner sind. Folglich muß sich jede Konfliktstrategie auf sie konzentrieren.

2. Zur Lage der Ordinarien und Dozenten

Die sozialistische Studentenopposition hat offensichtlich immer noch nicht begriffen, daß die Ordinarien auf Grund des Hochschulgesetzes in gewisser Weise zu sozialen Absteigern werden. Mit der ordinariatschen Institutschefherrschaft ist es in Forschung wie in Lehre ein für allemal vorbei.

2.1. Die institutsbezogene Forschung wird eindeutig in interdisziplinären Schwerpunkten zusammengefaßt ("Sonderforschungsbereiche" in Afrikanistik, Iberoamerikanistik und Endokrinologie; daneben das neue "Schwerpunktprogramm" des Wissenschaftsministeriums für Ozeanographie (Schiffbau-Versuchsanstalt, Schiffbau-Institut, Meteorologisches Institut, Institut für Radiometeorologie, Institut für Physik des Erdkörpers)).

2.2. Was den Lehrsektor betrifft, werden gegenwärtig 40% aller Assistenten zu Dozenten "ernannt". Bei einem Großteil dieser Assistenten handelt es sich um servile Lakaien der SPD, die wohl das richtige Parteibuch, von ihrer wissenschaftlichen Disziplin aber oft keine Ahnung haben. Folglich werden solche Ordinarien, denen es nicht gelungen ist, in einem der komprimierten Forschungsschwerpunkte unterzukommen, praktisch entmachtet. Sie werden zu Opfern der vom Hamburger Machtkartell bewußt betriebenen Zerstörung der Universität, die etwa zu 2/3 (philosophische Fächer) zu einer "Fachhochschule" degradiert wird und auf die Schwerpunktprogramme im Forschungssektor keinen Einfluß mehr hat.

Da also die Ordinarien ohne dies unweigerlich absteigen, brauchen wir diesen Prozeß nicht noch zusätzlich zu beschleunigen. Was fällt, braucht man nicht unbedingt auch